

Herber 22.7.2014

Stadt schuldet Bürgern diese grüne Oase

„Fritz-Freund-Park: CSU erzwingt Bürgerentscheid“;
18. Januar.

„Bis heute Nachmittag im Fritz-Freund-Park.“ So verabredeten sich vor ein paar Jahren meine Schüler bald täglich nach den Hausaufgaben. Hier bauten sie Lager, Baumhäuser, konnten dem Fußball nachjagen und geheimnisvolle Ecken im Wäldchen finden. Ein selbstbestimmtes, wunderbar freies Kinderleben, gleich in der Nähe des elterlichen Zuhauses.

Zur Zeit ist es ruhig geworden im Fritz-Freund-Park. Die Kinder sind inzwischen Jugendliche, die den Park nicht mehr zum Spielen brauchen. Aber die nächste Generation wächst heran. In die gerade neu gebauten Wohnungen am Harzberg werden bald Familien einziehen. Es war unseren Vorfahren ein Anliegen, den Maler Fritz Freund, der das Altarbild in der evangelischen Kirche schuf, mit dem kleinen Park zu ehren und ihm ein Denkmal zu setzen. Die Stadt ist es ihren Bürgern schuldig,

diese Oase zu schützen. Von Stadtplanern erwartet man, dass sie mit Weitsicht für die zukünftigen Generationen das Orts- und Landschaftsbild erhalten und gestalten. Der Park hätte es verdient, gepflegt zu werden, um ein kleines Ausflugsziel zum

Beispiel mit Grillplatz für Familien zu werden. Der Fritz-Freund-Park geht alle Miesbacher etwas an – auch die, die ihn nicht kennen.“

Gudrun Schilling

Rektorin der Grundschule
Miesbach

Reden Sie mit!

Wir legen Wert auf Ihre Meinung. Ihre Zuschriften – auch per Mail bitte stets mit Ihrer vollständigen Postanschrift – sollten sich auf Veröffentlichungen in dieser Zeitung beziehen und 80 Zeilen à 26 Anschläge nicht überschreiten. Unter Umständen müssen wir kürzen, um eine Veröffentlichung zu ermöglichen. Leserbriefe stellen keine redaktionelle Meinungsäußerung dar.

Herber 23.7.14

Keine Achtung vor der Natur

Zur Berichterstattung zum
Fritz-Freund-Park.

„Im Fritz-Freund-Park steht seit 1965 eine von dem Bildhauer Professor Andreas Rauch geschaffene Skulptur, die eine bemerkenswerte Odyssee hinter sich hat. Zunächst sollte sie in einem Münchner Gymnasium aufgestellt werden. Die nächste Station war dann eine Stelle an der Bundesstraße bei Glas- hütte in der Gemeinde Kreuth. In zahlreichen Leserbriefen wurde damals heftig darüber diskutiert, was dieser ‚Rübezahl‘, dieser ‚Flüchtling aus dem Riesengebirge‘ denn in Kreuth zu suchen habe. Rudolf Pikola erkannte, dass diese Figur den Geist „der Bergesalte“ darstellt, wie ihn Friedrich von Schiller in seinem Gedicht ‚Der Alpenjäger‘ beschrieben hat.“

Nun droht allen Dreien eine erneute Vertreibung aus ihrem Naturpark auf dem Harzberg! Für mich ist es unfassbar, dass sich die Stadt an diesem Kleinod vergreifen möchte. Ich vermissen die nötige Achtung und den Respekt vor der Geschichte, vor der Natur und auch vor Rudolf Pikola, dem Miesbach so viel zu verdanken hat!

Ich finde es traurig, dass wir im Schlierachtal das im Tegernseer Tal stetig wachsende Geschwür des heimatzerstörerischen Unwesens von gierigen Geldprotzen scheinbar wehrlos hinnehmen müssen. Wenn sich das rücksichtslose Ausbeuten unserer in Jahrhunderten gewachsenen Kultur auch bei uns eingenistet hat, dann muss man sich dagegen wehren. Der Begriff Heimat beinhaltet mehr als nur Bodenfläche!

Es böte sich an, 2015 mit einer kleinen Erinnerungsveranstaltung den 50. Jahrestag der Aufstellung zu feiern. Allein schon, um Rudolf Pikola eine späte Ehre zu erweisen. Den Idealisten der Interessengruppe Fritz-Freund-Park wünsche ich Durchhaltevermögen und Erfolg im Bemühen, die Zerstörung dieses Stücks Natur zu verhindern.“

Gustl Bauer
Hausham

Reden Sie mit!

Ihre Zuschriften – auch per Mail bitte stets mit Ihrer vollständigen Postanschrift – sollten sich auf Veröffentlichungen in dieser Zeitung beziehen und 80 Zeilen à 26 Anschläge nicht überschreiten. Unter Umständen müssen wir kürzen, um eine Veröffentlichung zu ermöglichen. Leserbriefe stellen keine redaktionelle Meinungsäußerung dar.